

Mechernicher Anzeiger

Tageblatt und Volkszeitung für die Eifel

Montag, 21. Juli 1930



Nr. 155 :-: 8. Jahrgang

einzelne 10 Pfennig

Erscheint wöchentlich 6 mal außer feiertags. Bezugspreis 1.80 Mk. für 14 Tage monatlich, einjährig 18.00 Mk. bei Vorzahlung. Bei Störungen infolge höherer Gewalt keine Ersatzansprüche. Zustellungen jedweder durch die Post oder unsern Boten.

Anzeigenkosten: 1 spaltige 3 mm-Zelle 10 Pf. Schluss der Aufnahme 9.30 Uhr. Für Erschließungstag und Platz 160 bis 180 Pf. Beilagen: Der Sport vom Sonntag, Wirtschaft Kultur - Leben, Die Frau und ihre Welt, Unsere täglichen Fragen, Der Sonntag Schifffahrt und Geschäftstabelle Mechernich Bahnhofstraße 46B Fernsprecher Mechernich 63 - Bankverbindung Kreissparkasse Mechernich.

Druck und Verlag Kerp Nachf. Inh. Johann Eichen. Mechernich. Verantwortlich für die Schriftleitung: Johann Ignaz Schmitz, Mechernich.

Hindenburg am befreiten Rhein.

Hindenburgs Triumphzug.

(Von einem Sonderberichterstatter)
Hindenburgs Fahrt durch die Pfalz und den Rhein hinter war ein Triumphzug. Nur schwer lässt sich ein Bild von den glänzenden Hindenburgzügen geben, die dem großen Reichspräsidenten aus allen Ecken der Bevölkerung dorgebracht wurden. In dem kleinen Weindorf, das sein Wagen auf der Fahrt durch die Pfalz passierte, hatte die Bevölkerung bis zum letzten Augenblick die Bekanntschaft der Pfälzer angenommen. Alle und Jedermann nahmen Anteil an dem Festlichkeiten der Pfälzer. Die Hindenburgzüge nahmen den Pfälzern den Glauben ab, dass sie den Pfälzern entgegenkämen. In Begeisterung wurde der Reichspräsident empfangen. In Begeisterung wurde der Reichspräsident empfangen. In Begeisterung wurde der Reichspräsident empfangen. In Begeisterung wurde der Reichspräsident empfangen.

hochzufrieden fort. Um 9:05 Uhr hielt der Wagen des Reichspräsidenten vor der Kaiserplatzstraße.

Hier trat Landespräsident Dr. Kettler an den Wagen heran und begrüßte den Reichspräsidenten. Sodann ging die Fahrt durch das historische Viertel die Magimiliansstraße entlang.

An den Türen des Domes stand die katholische Geistlichkeit zum Empfang des Reichspräsidenten, an ihrer Spitze Bischof Dr. Ludwig Gebaspian, der den Reichspräsidenten mit kurzen Worten begrüßte. Der Reichspräsident dankte für die Begrüßung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wenn man einig zusammen arbeite, es in Zukunft wieder gehe. Bei einem Rundgang durch den Dom gab Reichsminister Meißner eine kurze Schilderung der Geschichte des Domes. Nachher lassen sich die Reichspräsidenten durch den Dom aufstellen Pfälzer Veteranen und begab sich darauf zu dem vorgezeichneten.

Festakt im Rathaus.

Der kaiserliche Ministerpräsident Dr. Brüning, der Reichspräsidenten namens der bayerischen Staatsregierung und der Rheinpfalz den Willkommensgruß. Es sei traditionell geworden, daß der Kampf um den Rhein immer in der Pfalz seinen Schwerpunkt habe. Die Pfalz sei so auch ein Anlaufpunkt der deutschen Außenpolitik. Daß die Pfalz sich auch im Laufe der jüngsten Geschichte als ein absolut sicherer Ort des deutschen Auslands sei, als ein treuer Grenzschutz des Reichs erprobt habe, sei heute der Stolz aller. Was gestern war, sei in seiner Entwicklung gekannt, sei, müsse jetzt wieder neu geschaffen oder zu neuem Leben erweckt werden. Die Pfalz sei für die Zukunft erst jetzt auf die kraftvolle Unterstützung aus dem Reich angewiesen. Solle sie als Grenzschutz wie auch in der Zukunft ihre deutschen Aufgaben erfüllen, dann müsse sie dauernd eine weitreichende wirtschaftliche und kulturelle Förderung durch das Reich erfahren.

Hindenburgs Gruß an die Pfalz.

Reichspräsident von Hindenburg ergriff das Wort zu einem Dank für die freundliche Begrüßung und fuhr dann fort: Es ist mir eine besondere Beugung, daß ich heute unter Ihnen weilen darf, um mich mit Ihnen der wehrerlangten Freiheit der Pfalz zu freuen. Aufrecht und hoch geehrt, dürfen alle Deutschen am Rhein nach den langjährigen Jahren fremder Besatzung die Tage der Freiheit begrüßen. Besonders schwer und hart war der Druck, der vom ersten Tage der Besatzung an auf der Pfalz gelastet hat, besonders hart waren hier auch die Besatzungen föhler, Elemente, welche die Interessen der Pfälzer vernachlässigten und sich in Verbindung an dem heiligen Boden unseres Vaterlandes vergriffen. Mit Würde und Festigkeit, mit nie verlassener Treue und nie wankender Treue für Deutschland beugend, in einmütigen Zusammenstehen aller Ecken und Berufsstände hat die Pfalz durch diese lange Zeit hindurch das Banner des Reiches wie die Heimatspfalz des bayerischen Landes in die Freiheit hinübergerettet. Das Heimatgefühl der Verbundenheit mit dem Boden der Väter, die Liebe zum Vaterlande, der großen Gemeinschaft deutscher Nation, haben Sie befähigt, fremder Gewalt und Verlockung zu widerstehen und menschliche Ansehens für deutsche Sache zu machen. Bewegen Sie Hergens heute ich Ihnen, danke ich allen Männern und Frauen der Pfalz für diese unerschütterliche vaterländische Treue und für Ihre tapferen Tugenden. Es ist mir weiter eine Freude, die Vertreter Badens heute hier zu sehen und auch Ihnen mit herzlichen Grüßen an das Hanauerland und die Stadt Rehl für Ihre während der langen Besatzungzeit bewiesene treuherzige Haltung namens des Reiches Lob und dankbare Anerkennung auszusprechen zu können. In dieser Treue setzen wir das Haupt in Erinnerung an alle die Leben und Gesundheit haben für Heimat und Freiheit, mit Stolz grüßen wir heute die Vielen, die ihre Treue zum Vaterland und beschwerener Pflicht trotz Gefängnisstrafen und trotz Verbannung von Haus und Heimat unerschütterlich gehalten haben. Ihnen allen, die ein Beispiel menschlichen Aufopferungs für alle Zeiten geben, gebührt Deutschlands unauflöslicher Dank! Ihr Vorbild soll uns mahnen, das hohe Gut des Vaterlandes über alle persönlichen Interessen und Anschauungen zu stellen und alles Trennende zu überbrücken durch die Treue zu Heimat und deutschem Volk. Diesem Ziele zu dienen, geloben wir, in dem wir rufen:

Deutschland, unser geliebtes Vaterland, es lebe hoch! Dann trat der Reichspräsident auf den Balkon des Rathauses hinaus. Hemloose Stille schloß ein, als der Reichspräsident folgende Worte sprach:

Meinem Dank für die Treue der Pfalz habe ich in der Festsetzung im Rathaus (oben) Ausdruck gegeben. Sie alle bitte ich, stets einig zu sein dieses Besseres vaterländischer Bürgerpflicht und über allen Streit des Tages das Vaterland zu stellen. Dann wird es mit uns dortwärts und aufwärts gehen. Mit diesem Wunsch rufen wir:

Unser geliebtes Vaterland, unser Deutschland lebe hoch! Noch lange, nachdem das Hoch und das Deutschlandlied verklungen waren, umgab eine riesige Menschenmenge das Stadthaus. Es wollte es sich nicht nehmen lassen, den Reichspräsidenten, der im Stadthaus einen Juchz nahm, nochmals zu sehen. Um 13:30 Uhr verließen der Reichspräsident und seine Begleitung das Rathaus und nahmen in den bereitgestellten offenen Wagen Platz. Dann begann bei herrlichem Wetter die Fahrt durch das Pfälzer Land.

Das Automobil des Reichspräsidenten und die Kraftwagen seiner Begleitung trafen 14:20 Uhr in Neustadt an der Saar ein.

Auf dem Stromarkt begrüßte Bürgermeister Dr. Kottmann den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, auf die Reichspräsident von Hindenburg kurz dankte. Der Reichspräsident begrüßte dann sämtliche Reichstäter Altveteranen, die er an sich vorbeizien ließ und von denen er jedem einzelnen die Hand drückte. Unter den Anwesenden war auch Kommerzienrat Dr. Brück, der Bruder des feierlich tödlich verunglückten Staatssekretärs, mit Familie. Die nach Tausenden zählende Menschenmenge bereichte dem Reichspräsidenten sowohl bei der Ankunft wie bei der Abfahrt begeisterte Ovationen.

Der Reichspräsident traf dann um 14:45 Uhr in Weiskirchen ein.

wo er mit Völlerschüssen und Glodenläute festlich empfangen wurde. Im offenen Wagen fuhr der Reichspräsident mit seiner Begleitung vor dem Rathaus vor. Auf dem Marktplatz waren der ganze Stadtrat und mehrere hervorragende Persönlichkeiten Weiskirchens versammelt. Erster Bürgermeister Dr. Eiben verband mit seiner Ansprache an das Reichsoberhaupt die Bitte, der Reichspräsident möge als Gebietsoberhaupt an das deutsche Gebietsgebiet ein kleines Gedächtnisreden in dessen Namen entgegennehmen. Der Reichspräsident erwiderte mit herzlichsten Dankworten und bemerkte, daß er Weiskirchen und seinen Wein schon lange kenne. Er gab seiner besonderen Freude Ausdruck über den festlichen Schmuck der Stadt und die begeisterte Beteiligung der Bevölkerung. In einem Altveteranen, der 1871 in Berlin an der Kaiserproklamation teilgenommen und der ihm vorstellte wurde, traf der Reichspräsident u. a.: So sehen wir uns also zum zweiten Male. Nach 10 Minuten Aufenthalt verließ der Reichspräsident, freundlich grüßend und für den herzlichsten Empfang dankend, unter den begeistertsten Hochrufen der Bevölkerung die Völlerschüssen und Glodenläute das Weiskirch, um mit seiner Begleitung nach Bad Dürkheim zu fahren.

In Bad Dürkheim bereichte die Bevölkerung dem großen Reichsoberhaupt bei seinem Eintreffensbegeisterung Ovationen. Die Stadt hatte reichen festlichen Schmuck angelegt.

Im Kurgarten begrüßte Erster Bürgermeister Dr. Böhlen den Reichspräsidenten mit einer kurzen Ansprache. Nach etwa 10 Minuten Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt nach Ludwigshafen. In Ludwigshafen empfing den Reichspräsidenten im Meas Jubel die Bevölkerung und drängte sich an die Bogen heran. So wurde die pfällige

Eintritt in Ludwigshafen verhindert. Reichsoberhaupt auch hier. Auf dem Ludwigshafen hatten sich die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Krieger- und sonstigen Vereine versammelt.

Zahlreiche Offiziere des alten Feldheeres waren zugegen. Drei Flugzeuge kreuzten über dem Platz. Um 15:45 Uhr erschienen als Vorhut zwei Motorkübel mit Reichswagen der Generalmarie. Die Gloden läuteten und von fern hörte man den Jubel und die Hurra-Rufe der Wartenden. Pflüch folgte das Auto um die Ecke, und der Reichspräsident wurde mit ungeheurem Jubel empfangen. Die Menge drängte sich dicht an die Automobile. Die Polizei war machtlos. Mannes der Stadterwaltung und der Bevölkerung ließ der Bürgermeister Kleeft von den Reichspräsidenten herzlich willkommen. Der Reichspräsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß Reichspräsident von Hindenburg der schwer bedrängten Stadt Ludwigshafen in ihrer Not ein starker Helfer und Förderer sowie Freund sein werde. In das Hoch des Bürgermeisters (nimmt die tausendköpfige Menge begeistert ein. Der Reichspräsident dankte kurz

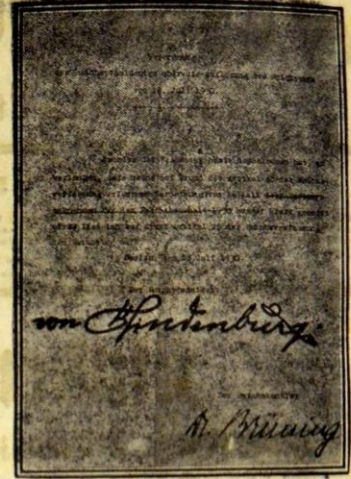
Reichstag ab!



Der Deutsche Führer Gebieter Dr. Eugen Berg (links) verläßt das Reichstagsgebäude.



Reichskanzler Dr. Brüning und Staatssekretär Dr. Müller (rechts) beim Verlassen des Reichstagsgebäudes.



Reichstag a. D.

Das Auflösungskreuz des Reichspräsidenten.

Im Hessenland.

Nach der Begrüßung führen die Automobile zum Rhein, wo der Reichspräsident mit Gefolge den Dampfer „Hindenburg“ bestieg. Zahlreiche kleinere und größere Schiffe begleiteten den Dampfer des Reichspräsidenten bis Worms. Während der Dampfer

den Rhein hinabfuhr,

fannte man an den Ufern überall zahlreiche jubelnde und kläglichwehende Menschengruppen. Zu besonders stürmischen Begrüßungen kam es wiederholt bei Begegnungen mit den zahlreichen dicht besetzten Vergnügungsdampfern. Etwas nach 17 Uhr kündeten Mörserschüsse die Ankunft des Präsidentenschiffes

vor Worms

an, wo die Fahrt unterbrochen wurde. Am Ufer hatten die Arbeitervereine sowie andere Organisationen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Der Reichspräsident wurde von einem Vertreter der hessischen Staatsregierung begrüßt. Etwa 14 Ehrengäste, darunter die Vertreter der hessischen Staatsregierung, kamen an Bord, um die weitere Fahrt mitzumachen. Gegen 17,25 Uhr legte sich unter den Klängen des Deutschlandliedes der Dampfer wieder in Bewegung.

In Mainz.

Mainz hatte am Samstag einen festlichen Charakter nicht mehr erlebten großen Tag. Von den frühen Morgenstunden an bewegten sich freudig erregte Menschenmassen durch die Straßen der Stadt. Der Zugang der Fremden hörte seit Freitagabend nicht auf.

An die 150 000 auswärtige Besucher wurden gezählt. Die Stadt hat reichen Fahnen- und Grünsmuck angelegt. In den Schaufenstern stehen Hindenburgbilder. Die Schiffe, die Ufer, öffentlichen Gebäude, Autos, Straßenbahnen, alles ist bekränzt und geschmückt.

Reichspräsident von Hindenburg traf mit dem Dampfer Worms gegen 7 1/2 Uhr in Mainz ein. Das Ufer an der Anlegestelle war von Zehntausenden von Menschen besetzt, die dem Reichspräsidenten beim Verlassen des Schiffes stürmisch ihre Verehrung bezeugten. Der Oberbürgermeister von Mainz, Dr. Kallb, begrüßte den Reichspräsidenten und brachte ihn hoch auf ihn aus, das von der Bevölkerung aller Schichten begeistert aufgenommen wurde. Auf dem Rheinkran hatten sich sämtliche bei Mainz liegenden Schiffe in festlichem Flaggenschmuck aufgestellt, und als der Dampfer mit dem Reichspräsidenten in Sicht kam, drohten Mörserschüsse. Mitglieder waren dem Reichspräsidenten entgegengekommen, um ihm auf der letzten Strecke das Ehrengeleit zu geben. Der Reichspräsident, der nach seiner Landung vom Hof von Mainz, Ludwig Maria Hugo, und dem Oberhaupt der hessischen engl. Landeskräfte, Prälat Dr. Diehl, begrüßt wurde, machte zunächst eine kurze Rundfahrt durch die Stadt. Alle Straßen, die er passierte, waren von einer dichten Menschenmenge umfüllt. Der Reichspräsident nahm dann im Schloß Wohnung. Im Schloßhof waren die alten Veteranen versammelt. An sie trat Hindenburg heran und drückte jedem die Hand. Abends fand auf Einladung der Stadt Mainz ein Essen im engeren Kreise statt. Um 10 Uhr wurde dem Reichspräsidenten ein Festzug

ein Festzug

angebracht, an den sich Mainzer Vereine in ungeheuren Massen beteiligten.

Auch am Sonntag war das Mainzer Stadtbild von Hunderttausenden von Menschen belebt. Schon um 10 Uhr vormittags waren

schätzungsweise 250 000 Menschen

aus allen Teilen des besetzten Gebietes her, nach Mainz gekommen. Kurz vor 9 Uhr verließ der Reichspräsident das mehrere großherzogliche Palais und fuhr in Begleitung von Reichsaussenminister Dr. Curtius, dem hessischen Staatspräsidenten Abelung und den übrigen Reichs- und Ländervertretern zur Christus-Kirche, in der der

Festgottesdienst

stattfand. Generalsuperintendent Jentgraf hielt die Festpredigt. Als der Gottesdienst beendet war, erlangten die Glocken der Christuskirche, in die alle übrigen mit einstimmten. Vor der Kirche war eine dinstausendköpfige Menschenmenge versammelt, die, als der Reichspräsident das Gotteshaus verließ, in Hurra-Rufe ausbrach und das Deutschlandlied sang. Der Reichspräsident blieb auf den Kirchenstufen

sitzen und grüßte zur Menge hinüber. Im Anschluß an den Festgottesdienst fand zu gleicher Zeit ein Festbankett für die Katholiken im Dom statt. Der Reichspräsident fuhr dann, begleitet von den Wehrdein und geladenen Gästen, im Auto durch die Straßen der Stadt.

Die Rundfahrt dauerte etwa eine halbe Meile. Hier und da sah man diese Menschenmenge, die sich mit dem Reichspräsidenten mit lautem Jubel begrüßte und begeistert empfangen. Auf der Rundfahrt wurde um 1/4 vor 11 Uhr auf dem Schillerplatz

das Befreiungsdenkmal enthüllt.

Der hessische Innenminister Leusener hielt eine kurze Ansprache und übergab darauf das Denkmal dem Oberbürgermeister der Stadt Mainz, Dr. Kallb. Dem Reichspräsidenten wurde am Denkmal ein Blumenkranz von einem jungen Mädchen überreicht. Hindenburg ließ die Klauen am Fuße des Denkmals niederlegen. Dann ging die Fahrt, wieder unter dem tosenden Jubel der Bevölkerung, weiter zur Stadthalle.

Der Festakt in der Stadthalle

wurde mit der „Konvoren-Quartiere“ eröffnet. Dann begrüßte der hessische Staatspräsident Abelung den Reichspräsidenten und die übrigen Gäste. Anschließend begrüßte Oberbürgermeister Dr. Kallb im Namen der Stadt den Reichspräsidenten.

Reichsaussenminister Dr. Curtius

nahm Johann das Wort. Einleitend bemerkte er, daß sowohl Dr. Brüning wie auch sein Vorgänger Reichskanzler a. D. Müller am Festtage verhindert seien. Die Befreiung des Rheinlandes sei der Politik zu danken, die im Namen des Führer zu sich verstorbenen großen Staatsmannes Stresemann ihre Verfertigung gefunden habe. Mit großem Opfermut habe die Bevölkerung des besetzten Gebietes alle Leiden der Besatzungszeit getragen. Das ganze deutsche Volk sage den Rheinländern und auch denen, die zu diesem großen Erfolg beigetragen haben, aus vollstem Herzen den aufrichtigen Dank des Vaterlandes. Freuen wir uns, so führt der Minister fort, über den Sieg der deutschen Sache, nicht nur um Deutschlands und seiner friedlichen Zukunft willen; freuen wir uns auch um Europas willen. Ein gesundes, lebensfähiges Europa ist auf die Dauer nur möglich, wenn alle seine Glieder gleichberechtigt und gleichgeschaltet sind. Das besetzte Gebiet darf davon überzeugt sein, daß die Reichsregierung ihm nach wie vor ihre Fürsorge angedeihen lassen wird. Zum Schluß gedachte der Minister

der deutschen Brüder an der Saar,

die von der Befreiung noch ausgeschlossen seien, und schloß mit dem Appell, die Wiedererlangung der Freiheit der rheinischen Lande solle ein Ansporn sein, mutig und entschlossen weiter zu kämpfen, damit Deutschland volle Gleichberechtigung im Kreise der Völker zuteil werde.

Hindenburgs Dank an das Hessenland

Der Reichspräsident dankte darauf für die freundlichen Begrüßungsworte. Er verband damit seinen Dank an die Bewohner der Stadt Mainz, und des Hessenlandes für die freundliche und herzliche Bewillkommung. Unser aller Denken und Fühlen, so führte der Reichspräsident dann u. a. aus, ist heute beherzt von Dankbarkeit. In Feiern der Unfreiheit, lange Zeit hindurch abgelehnt vom deutschen Wirtschaftsgebiet und ganz auf sich selbst gestellt, fremder Gewalt wie starken Versuchungen preisgegeben, haben Männer und Frauen dieses Landes in ihrem Deutschtum ausgeharrt in vorbildlicher Treue. Mit ihnen allen bebaute auch ich, daß der Mann, mit dessen Namen sich das Wäldchen um die Befreiung des rheinischen Gebietes unlösbar verknüpft,

daß Gustav Stresemann heute nicht mehr unter den Lebenden weilt.

Wir gedenken in dieser Stunde seiner als eines Mannes, der in vaterländischer Pflichterfüllung seiner selbstgeheilten Aufgabe der Befreiung der Rheinlande frei bis zum letzten Atemzuge gedient hat und als Opfer dieses Dienstes von uns gegangen ist. Wenn wir unseren Blick von dem Heute dem Morgen zuwenden, so geht unsere Hoffnung dahin, daß der Tag der Befreiung von fremder Besatzung ein Fortschritt auf dem Wege zum wahren Frieden und zur vollen Freiheit sein möge.

Noch immer steht das deutsche Land an der Saar losgelöst vom Mutterlande unter einer ihm we-

senfremden Verwaltung. Wir wollen hoffen, daß unsere deutschen Brüder und Schwestern an der Saar bald wieder mit uns vereint sein werden. Wenn das erreicht wird, ist dem Frieden Europas und der Versöhnung der Nachbarvölker der beste Dienst geleistet worden. Möge sich zur

im ganzen deutschen Vaterlande endlich auch die Einigkeit

gesellen. Dann, aber auch nur dann werden wir die Kraft haben, die uns wieder vorwärts und aufwärts bringt. Sagen Sie uns gemeinsam unsere Liebe und Treue zum Lande unserer Väter bekennen, indem wir rufen:

Deutschland, unser geliebtes Vaterland, es lebe hoch! Nach dem Hoch des Reichspräsidenten sang die Menge gemeinsam das Deutschlandlied. Nicht endemollene minutenlange Beifallsstürme folgten der Rede. Der Reichspräsident folgte dann einer Einladung des Staatspräsidenten Dr. Abelung und des Oberbürgermeisters Dr. Kallb zu einem Frühstück im Kurfürstlichen Schloß. Um 3 Uhr erschien das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über der Stadt, um dem Reichspräsidenten seine Huldigung darzubringen.

Breukische Rheinlandspende.

300 000 RM. für Mütter- und Kindererholung. 5 Mill. RM. Kommunalsschulden erlassen.

Der preussische Ministerpräsident Braun hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz und an den Regierungspräsidenten in Wiesbaden ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Es ist mit einer besonderen Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß die preussische Staatsregierung aus Keines Reiches der Dankbarkeit an die Bevölkerung der bisher besetzten rheinischen Gebiete eine Spende von 300 000 RM. bewilligt, die für die Müttererholungsanstalten verwendet werden soll.“ und für die Müttererholungsanstalten verwendet werden soll.“ Weiter wird in dem Schreiben mitgeteilt, daß die Staatsregierung grundsätzlich beschlossen hat, in einer Reihe von Fällen Darlehen, die Gemeinden des besetzten Gebietes zur Erleichterung von Verbindlichkeiten aus der Ruhrkampfzeit geben worden sind, größtenteils niederzuschlagen. Für die Schulden sollen lediglich mögliche Abschlagssummen gezahlt werden, deren Wert wieder zugunsten von Gemeinden des besetzten Gebietes verwendet werden soll. Die Gesamtsumme der nachstehenden Verbindlichkeiten wird etwa fünf Millionen RM. betragen.

50 000 Mark für die rheinländische Jugend.

Um der Jugend der besetzten hessischen Gebiete in der gegenwärtigen schwierigen durch die Besatzungszeit noch verschlimmerten Notlage eine besondere Hilfe zu gewähren, hat die Hessische Staatsregierung aus Anlaß der Befreiung des hessischen Gebietes von den Lasten der Besatzung in dankbarer Würdigung der Saltung der Bevölkerung im schweren Abwehrkampf einen Betrag von 50 000 Mark bereitgestellt.

Wahlkampf ohne Waffen.

Eine preussische Notverordnung in Sicht.

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit wird das preussische Staatsministerium in den nächsten Tagen in Übereinstimmung mit dem händigen Ausschuss des Landtages eine Notverordnung über den Gebrauch von Hieb- und Stichwaffen erlassen. Durch die Verordnung wird der Gebrauch und die Führung von Hieb- und Stichwaffen stark eingeschränkt. Hieb- und Stichwaffen dürfen nur diejenigen tragen, deren Beruf sie dazu zwingt. Die Waffen dürfen auch nur auf den Arbeitswegen getragen werden. Schuß-, Hieb- und Stichwaffen sind dem Besatz politischer Versammlungen zu tragen, ist strengstens untersagt. Die Hinterziehung der Verordnung wird mit Gefängnisstrafe von mindestens drei Monaten geahndet.

Hilfsrat des Landwirtschaftsverbandes Ostpreußen.

Der Landwirtschaftsverband Ostpreußen hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm geschickt: „Dringender Notstand der Ost-Landwirtschaft braucht unbedingt Hilfe zur Ernte für Gesamtvolksernährung, daher vorerst Kostenfestsetzung und Vollstreckungsschutz im Notverordnungswege unverzüglich durchzuführen.“